

Von der Rinne zum Rohrsystem

Vor 100 Jahren wurde die erste Kläranlage in Eisenberg in Betrieb genommen

Von Jörg Petermann

Eisenberg. Als man vor 100 Jahren die erste Kläranlage in Eisenberg in Betrieb nahm, waren fast 800 Jahre ohne geregelte Abwasserversorgung vergangen.

Mit der planmäßigen Anlage der Stadt im 12. Jahrhundert war es nötig geworden, sich über diese Themen Gedanken zu machen. Heute können nur archäologische Funde über diese Zeit und die Art und Weise des Umgangs mit Abwasser und Kloaken Auskunft geben.

Im Klötznerschen Haus wurde bei Umbauarbeiten in den 90er Jahren im Hof eine Abortgrube entdeckt, die mindestens 400 Jahre in Betrieb war. In der äußersten Ecke, dort wo heute Grabsteine in die Wand eingelassen sind, konnte dieses Relikt

Eisenberger Geschichte wissenschaftlich untersucht werden. Viele Keramikscherben aus verschiedenen Jahrhunderten und Kleinfunde, die ebenfalls entsorgt wurden, fand man hier.

Bei den ebenfalls in den 90er Jahren durchgeführten Schachtarbeiten im Schlosshof konnten Abwasserkanäle freigelegt werden, die noch aus der Zeit der alten Burganlage vor 1600 stammten. Ein Gebäude, das vor der heutigen Schlosskirche stand, hatte im Fußboden einen Abfluss, der quer durch den Schlossgarten bis in die Geraer Straße lief. Dieser war aus vier einfachen Sandsteinplatten zusammengesetzt worden, es gab aber auch gewölbte Kanäle in der Stadt. Sie wurden in früheren Jahren immer wieder als unterirdische Gänge interpre-

tiert – schlecht möglich bei einer Scheitelhöhe von 60 Zentimetern. Dass diese ersten Versuche der Abwasserentsorgung im Spätmittelalter sehr wichtig waren, berichtet die Eisenberger Chronik. Immer wieder brächen die Pest und andere verheerende Krankheiten in der Stadt aus. Die Vermutung lag nahe, dass die hygienischen Bedingungen ein Grund dafür waren.

Meist liefen die Abwässer in Rinnen auf die Straßen, nur bei Regen wurden Müll und Schmutz weggespült. Eine Keimzelle für Krankheiten und ein für unsere heutige Zeit kaum denkbarer Gestank muss in den Straßen geherrscht haben.

Heute hat man ein ausgeklügeltes Rohrsystem, an dem jedes Haus angeschlossen ist. Kaum jemand macht sich Gedanken,

wenn er die Klospülung betätigt, wo das alles hinläuft. Die vor 100 Jahren gebaute Kläranlage wurde bis heute mehrfach modernisiert. Sie steht zwischen Eisenberg und Kursdorf am tiefsten Punkt hinter der Stadt.

Der gestiegene Bedarf an Trinkwasser machte auch eine Vergrößerung und Verbesserung der Klärung nötig. Der Ersatzneubau der Kläranlage kostete 1999 6,7 Millionen D-Mark.

Auch der Hochwasserschutz, der Ende Mai erstmals Wirkung zeigte, ist ein Teil der Wasserentsorgung. Weder Eisenberg noch Kursdorf hatten größere Schäden zu verzeichnen. Trotz des Hochwassers im Mühlthal war die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser durch die dort befindlichen Brunnen immer gewährleistet. OTZ